

durch M. Nijhoff geschehen. Als Mitarbeiter gewannen die beiden Redakteure die Herren Dr. Gelco Verwijs und Dr. P. J. Cofijn, und noch im selben Jahre erschien die erste Lieferung. Der geschäftliche Erfolg war anfangs sehr befriedigend, aber bald stellten sich allerlei Hindernisse ein. Dr. V. A. te Winkel starb 1868, Dr. P. J. Cofijn wurde Professor und Dr. Gelco Verwijs wurde von einer langwierigen Krankheit befallen, die ihn am Arbeiten hinderte und 1880 seinen Tod herbeiführte. So mußte Prof. M. de Bries, selbst schon bejahrt, alles allein tun, so daß natürlich das Werk nur langsam fortschreiten konnte. Zuweilen verging ein Jahr, ohne daß eine Lieferung erschien, so daß viele Abnehmer wegen Nichteinhaltens der im Prospekt zugesicherten Erscheinungsweise absprangen. Endlich nahm die Sache eine günstige Wendung. Auf dem Taal- en Letterkundig Congress zu Mechelen — diese Kongresse werden abwechselnd in Holland und in Belgien abgehalten — wurde beschlossen, sich an die Regierungen der beiden Länder um Unterstützung zu wenden. Sie wurde auch von beiden zugesagt. Professor de Bries setzte mit frischem Mut seine Arbeit fort und konnte auf dem Kongress 1881 die 30. Lieferung des Werkes vorlegen. Jedoch kam erst rechter Gang in die Sache, als auf dem Kongress zu Amsterdam 1887 auf Antrag des Prof. Dr. H. P. G. Quack eine Kommission ernannt wurde, bestehend aus 6 Niederländern und 6 Belgiern, die die Mittel zusammenbringen sollte, um durch Anstellung fester Redakteure das *Woordenboek* tatkräftig zu fördern. Der Plan glückte, es wurde eine Summe von G. 12 000.— zusammengebracht, und die Regierungsbeiträge auf G. 1000.— resp. frcs. 1000.—, später auf G. 1500 resp. frcs. 1500.— erhöht. Auch die Regierung der damals noch freien Transvaal-Republik sandte jährlich einen Beitrag. Zu Anfang wurden zu Redakteuren ernannt Dr. A. Kluyber, der bereits unter Prof. de Bries gearbeitet hatte, Dr. A. Beets und Dr. J. W. Muller (ein Sohn unseres Kollegen Frederik Muller). Diese Herren widmeten sich ganz dem *Woordenboek*, bis der eine früher, der andere später eine Stelle als Professor annahm und einem Nachfolger Platz machen mußte. Zu Anfang wurde das ganze Werk von Prof. de Bries in Endredaktion bearbeitet, was zwar der Einheit der Bearbeitung zugute kam, aber nicht der Schnelligkeit des Erscheinens. Deshalb wurde es nach der Reorganisation jedem Redakteur überlassen, nach bestimmten Grundsätzen den ihm zugewiesenen Buchstaben selbständig zu bearbeiten. In den letzten Jahren erschienen regelmäßig 6 Lieferungen, so daß jetzt 148 Lieferungen erschienen und Bd. I; II, 1 u. 2; III, 1; IV; X u. XI gebunden zu haben sind. Der Preis der Lieferung ist jetzt G. 1.—.

Seit dem endgültigen Sieg der Reformation war die in den Niederlanden am meisten gebrauchte Bibel-Ausgabe die »*Staten-Bijbel*«, so genannt, weil sie auf Befehl der Generalstaaten durch ein von der einzigen je in den Niederlanden abgehaltenen National-Synode ernanntes Komitee aus den Ursprachen übersetzt worden war. Sie erschien 1637 zum erstenmal und bot für damals eine wirklich gute Übersetzung. Im Laufe der Zeit, als die Kenntnis des Hebräischen und neutestamentlichen Griechisch zunahm, mehr Handschriften bekannt wurden und auch die niederländische Sprache sich änderte, so daß viele Ausdrücke unverständlich wurden oder zu Mißverständnissen Anlaß gaben, wurde das Verlangen nach einer besseren, modernen Ansprüchen entsprechenden Übersetzung immer lauter, so daß endlich die Synode der Nederlandsche Hervormde Kerk — früher die Staatskirche und auch jetzt noch die größte protestantische Kirchengenossenschaft — zu einer neuen Übersetzung schritt. Es gelang auch das Neue Testament fertigzustellen, dessen Übersetzung 1868 erschien. Das Alte Testament ist jedoch niemals erschienen.

Den Anstoß zu einer neuen Übersetzung des Alten Testaments gab Dr. Hooykaas, Prediger bei den Remonstranten zu Rotterdam. Es gelang ihm, ein Komitee einflußreicher Personen zu bilden, das durch persönliche Bemühungen einen Fonds zusammenbrachte, um die großen Kosten zu decken. Am 26. Januar 1885 vereinigten sich zum erstenmal die folgenden Gelehrten, um den Plan näher zu besprechen, und die Arbeit unter sich zu verteilen: Prof. Dr. A. Kuenen, Leiden, Dr. Dyserind, Menmoniten-Prediger, Rotterdam, Dr. J. Hooykaas, Dr. W. H. Kofers,

Pastor zu Deventer, Prof. Dr. J. C. Matthes, Amsterdam, und Prof. Dr. H. Dort, Leiden. Es wurden allgemeine Grundsätze festgesetzt, und dann wurde jedem Mitarbeiter ein Buch der Bibel zugeteilt. Nun übersetzte jeder das ihm zugewiesene Buch und sandte es an einen andern Mitarbeiter, der es durchsah, verbesserte und kritisierte und an den ersten Bearbeiter zurücksandte. Dieser fügte sich den Wünschen seines Kollegen oder gab seine Gründe dagegen an und sandte dann das Ganze an Prof. Dr. A. Kuenen, dem die Endredaktion und Drucklegung oblag. Um auch andern Gelegenheit zur Kritik zu geben, wurden die ersten Kapitel der Genesis veröffentlicht, und derart kritisch durchgenommen, daß man sich zu einem Neudruck entschließen mußte. Sehr bald zogen sich Dr. Dyserind und Prof. Dr. Matthes, mit andern Geschäften überhäuft, zurück; am 10. Dezember starb Prof. Dr. Kuenen und im August 1894 Dr. Hooykaas. Die beiden noch übrig gebliebenen erlahmten aber nicht in ihrem Eifer, hielten wöchentlich Besprechungen ab, und im Oktober 1897 erschien die erste Lieferung. Die zweite Lieferung konnte Prof. Dort noch mit Kofers druckfertig machen, dann starb auch dieser im Dezember 1897, und Prof. Dr. H. Dort mußte nun allein die letzte Hand an alles legen. Das Werk wurde aber derart gefördert, daß bereits 1901 die letzte (33.) Lieferung erscheinen konnte. Der Preis des vollständigen Werkes war in 2 Bänden G. 25.—, in Leinwand geb. G. 29.—, in Leder G. 32.50.

Als Textgrundlage wurde bei der Übersetzung der Theilesche und daneben der Baersche Text gebraucht. Jedes Buch der Bibel erhielt eine Einleitung, und ebenso jedes Kapitel, während der Text durch zahlreiche Anmerkungen erläutert wurde. Das Werk hatte einen großen Erfolg, und namentlich die Einleitungen und die Anmerkungen wurden sehr gerühmt. Trotz des hohen Preises und des kleinen Sprachgebietes wurden etwa 1890 Exemplare abgesetzt. Dem Wunsche nach einer billigeren Ausgabe wurde in den Jahren 1905—07 entsprochen, doch waren hier Einleitungen und Anmerkungen verkürzt, so daß die erste Ausgabe ihren Wert behielt und noch fortwährend verlangt wird. Von der gekürzten Ausgabe wurden bis Oktober 1910 2600 Exemplare abgesetzt. Beide Ausgaben erschienen bei der bekannten Firma E. J. Brill, Leiden, gingen aber 1910 an die Uitgeversmaatschappij v/h. P. M. Wink, Zaltbommel, über. Inzwischen hatte Prof. Dort, der bereits das sogenannte Professorenjahr — das 70., in dem nach dem Gesetz jeder Professor sein Amt niederlegen muß — überschritten hatte, noch die Energie und Ausdauer gefunden, ganz allein das Neue Testament zu übersetzen, das ebenfalls mit Einleitungen und Anmerkungen 1911/12 bei Wink in einer Auflage von 4000 Exemplaren erschien, wovon bis Ende 1913 2130 abgesetzt waren. Preis G. 8.50; in Leinwand geb. G. 10.—; in Leder G. 12.50.

Zu wirklich allgemeinem Gebrauch waren diese Ausgaben naturgemäß zu teuer, und es wurde deshalb der Nederlandsch Bijbelgenootschap nahegelegt, das Eigentumsrecht zu erwerben. Diese verhielt sich aber ablehnend. Im vorigen Jahr wurde dann durch einen Wohltäter dem Protestantenvond eine große Summe zur Verfügung gestellt, um den Gedanken einer billigen modernen Bibel zu verwirklichen, wobei vereinbart wurde, daß auch vom Neuen Testament eine billige Textausgabe erscheinen sollte. Die Unterhandlungen mit dem Verleger führten zu einem glücklichen Ende, so daß im Februar 1914 die Bibel in einer Auflage von 10 000 Exemplaren erscheinen konnte, wovon 4000 vorausbestellt wurden, und das Neue Testament in derselben Auflage, von der bereits die Hälfte verkauft ist. Der Preis beträgt in Leinwand geb. G. 3.25; in Leder G. 4.—. Es wird interessant sein, zu beobachten, ob sie auch ins Volk dringen wird, für das sie ja in erster Linie bestimmt ist. Gute Hoffnung darauf gibt der Erfolg van Het Nieuwe Testament voor leeken met vor klarende noten (Maatschappij voor Goede lectur, Amsterdam) in Leinw. G. 1.25. Die Übersetzung, auch das Werk eines Mannes, H. S. Bakels, lehnt sich mehr an die gesprochene Sprache an, die sich leider bei uns noch immer sehr von der Schriftsprache unterscheidet. Die Notizen nähern sich in dem Bestreben, populär zu sein, bedenklich der Grenze des guten Geschmacks, wenn sie diese nicht hier und da überschreiten. Von der ersten